

A ninja's life 3

Viva la revolution!

Von Kimiko93

Kapitel 3: 'Komplexe'

'Konoha Gakure, ca. 18:00 am 30.9.74'

„Uzumaki... Ino.“, murmelte die Trägerin dieses Namens in spe, während sie mit ihren Stäbchen in einer Ramenschüssel rührte. „Hört sich nicht schlecht an.“

„Na ja...“, murmelte Naruto, während er seine zweite Portion verschlang, Ino hatte nicht einmal ihre erste aufgegessen.

„Ja, ich weiß... Nara Ino hört sich besser an.“, fuhr Ino fort. „Und Uzumaki Hinata auch...“

„Hatten wir diese Unterhaltung nicht schon mal, Ino-chan?“, fragte Naruto niedergeschlagen. Das -chan war als freundschaftlich zu verstehen, so wie er Sakura immer noch Sakura-chan nennen würde. „Und zwar mit dem Ergebnis, dass sich Nara Temari total scheiße anhört, dass Hyuuga Tenten viel besser klingt als Hyuuga Hinata und der einzige Nachname für Sakura-chan Uchiha ist?“

„Wobei man für letzteres nicht einmal ein Wunder braucht...“, murmelte Ino und schob Naruto ihre noch halbgefüllte Ramenschale hin. „Manchmal frage ich mich, ob Sakura Sasuke nicht schon gefunden hat und er deswegen keine Spuren hinterlässt...“

„Nein, hat sie nicht.“, behauptete Naruto und nahm dankend die Ramenschüssel an.

„Woher willst du das wissen?“, fragte Ino irritiert.

„Ich weiß es einfach.“, murmelte Naruto. „Außerdem glaube ich nicht, dass Sasuke dort ist, wo Sakura-chan ihn sucht, echt jetzt.“

„Ach, du weißt, wo Sakura ist?“, fragte Ino. Naruto verwirrte sie immer mehr. Da hatte sie nun schon ein halbes Jahr lang jeden Tag mit ihm verbracht und er brachte es immer noch fertig, für sie in Rätseln zu sprechen.

„Klar weiß ich das.“, erwiderte Naruto verdutzt. „Und Tsunade weiß es auch, sie will's nur nicht zugeben.“

„Aber wo ist sie denn?“, fragte Ino. „Ich hab da nämlich keine Ahnung.“

„Na ja, wo würdest du zuerst nach Sasuke suchen?“, fragte Naruto. Er genoss es richtig, etwas zu wissen, was Ino nicht wusste. Zu oft hatte sie sich über ihn lustig gemacht, weil er etwas schwer von Begriff war. Und dann hatte sie mit ihm immer das Fragespiel gespielt.

„Hm... weiß nicht. Oto?“, schlug Ino vor.

„Genau“, bestätigte Naruto. „Das glaubt zumindest Sakura-chan. Und Tsunade auch. Aber da wir keinen Beweis dafür haben, dass Sakura-chan wirklich da ist, müssen wir weiter suchen wie blöde.“

„Aber du glaubst nicht, dass Sasuke in Oto ist?“, fragte Ino weiter.

„Nö.“, antwortete Naruto. „Ich mein, Sasuke will ja wohl nicht gefunden werden, da macht er doch nicht das Dümme, was es gibt, und versteckt sich da, wo ihn jeder vermutet.“

„Da könnte was dran sein. Oder aber, Sasuke denkt, dass Sakura so denken würde wie du, und geht gerade deswegen nach Oto.“, spekulierte Ino. „Es könnte natürlich auch sein, dass Sakura, weiß, dass Sasuke so denkt, aber auch weiß, dass er glaubt, dass sie so denkt und deswegen nach Oto geht...“

„Ino-chan, hör auf so kompliziert zu reden, du verwirrst mich!“ Ino seufzte. Gentleman und einigermaßen zu gebrauchender Arbeitskollege hin oder her, Naruto war immer noch nicht der Hellste.

„Wo würdest du denn nach Sasuke suchen?“, fragte sie schließlich.

„Im Süden.“, antwortete Naruto prompt.

„Und wieso?“

„Weil ihn dort niemand vermutet.“

„Doch, du.“

„Ja, aber sonst keiner.“

„Kann doch auch sein, dass Sasuke davon ausgeht, dass alle so denken wie du und deswegen nach Norden gegangen ist, weil ihn alle für klug genug halten, um nicht dorthin zu gehen, wo man ihn normalerweise vermuten würde!“

„Aber ich bin doch bisher der Einzige, der so denkt!“

„Ja, aber wer sagt dir, dass alle anderen nicht schon so weit gedacht haben werden, dass Sasuke nicht nach Süden gehen würde, weil er denkt, dass alle denken, dass er zu klug ist um nach Norden zu gehen, weil man ihn auf den ersten Gedanken dort vermuten würde, und ihn deswegen im Süden suchen werden, weswegen er nach Norden gegangen ist.“

„Ino-chan, das macht keinen Sinn.“

„Tut es wohl.“

„Ne, tut es nicht, echt jetzt.“

„Tut es wohl!“

„Nein!“

„Doch!“

„Nein!“

„Doch!“

„Ach, mit dir streiten macht keinen Spaß...“, brummte Naruto und bestellte sich seine vierte Portion Ramen. „Es ist einfach nicht dasselbe wie mit Sasuke oder Sakura-chan streiten... Auch wenn du mindestens genauso kompliziert redest.“ Ino lachte.

„Stimmt, mit Sakura streiten ist wirklich was anderes.“, murmelte sie dann. „Aber Themenwechsel. Glaubst du, wir werden demnächst auch noch zum Heiraten gezwungen?“

„Ich dachte, wir sind zu unwichtig, um zum Heiraten gezwungen zu werden?“, erwiderte Naruto mit vollem Mund.

„Deswegen ja, wir sind unwichtig und gruselig, heißt, wir passen perfekt zusammen.“, brummte Ino. „Hast Tsunade doch gehört. Außerdem wurden wir vor einem halben Jahr bei diesem Kuppeldingen zusammen gesteckt...“

„...Weil wir so unwichtig sind.“

„... sind als Einzige in diesem Dorf noch nicht verheiratet...“

„...weil wir so unwichtig sind.“

„... Und sind gezwungen, den ganzen Tag zusammen zu hängen.“

„... Weil wir so unwichtig und unverheiratet sind.“

„Sprich: Wir werden demnächst verheiratet.“

„Weil wir so unwichtig sind.“

„Sag mal, hast du Komplexe oder so was?“

„Ne, wie kommst du da drauf?“

„Weißt du überhaupt, was Komplexe sind?“

„Ne, wie kommst du da drauf?“ Ino stöhnte auf und vergrub den Kopf in den Armen.

„Jetzt mal ernsthaft, Naruto: Glaubst du, dass wir heiraten müssen?“

„Wieso? Wir hängen eh schon den ganzen Tag zusammen rum wie so ´n Ehepaar.“

„Genau. Was würde sich also ändern, wenn wir heiraten?“

„Dein Nachname.“

„Hätte ich jetzt echt nicht erwartet, Dobe.“ Naruto ließ plötzlich ein gefährliches Knurren hören.

„Wag. Es. Ja. Nicht. Noch. Einmal. Mich. So. Zu. Nennen!“

„Ist ja gut, ist ja gut!“, versuchte Ino ihn zu beschwichtigen und hob verunsichert die Hände ein wenig an. Naruto seufzte nur.

„Hör zu, Ino.“, begann er. „Es würde sich nicht lohnen, wenn wir heiraten, okay? Ich mein, was bringt das schon, außer dass du einen anderen Nachnamen kriegst. Wir sind beide im selben Dorf und Kinder wirst du so wie so keine von mir kriegen...“

„Die würde ich auch gar nicht haben wollen.“, stellte Ino klar und rümpfte die Nase.

„Na also. Wieso sollten wir dann heiraten?“, fragte Naruto. Ino seufzte.

„Vielleicht damit ich mich endlich nicht mehr wie so ´ne verdammte Außenseiterin fühle...“, murmelte sie und zog mit den Fingern das mittlerweile nur zu bekannte Muster auf dem Tresen nach. Naruto lachte bitter.

„Auch dafür würde es sich nicht lohnen...“, murmelte er. Ino wurde hellhörig.

„Was?“, schnappte sie. „Du willst doch nicht etwa auch gehen, oder?“

„Hinata-chan ist mit Neji verheiratet, Sakura-chan und Sasuke sind weg.“, murmelte Naruto. „Weswegen sollte ich denn noch hier bleiben?“

„Wegen mir!“, kreischte Ino panisch und packte ihn am Arm. „Naruto, du... Du kannst mich doch hier nicht alleine lassen! Mir geht es doch genauso wie dir! Ich mein, ich kann doch hier nicht alleine bleiben, wo mir die Sunaschlampe jeden Tag auf ´s neue vorhält, dass sie mit Shikamaru verheiratet ist! Und ich kann es, im Gegensatz zu dir, Sakura oder Sasuke, auch nicht mit allen ANBUS dieses Dorfes auf einmal aufnehmen und weglaufen wäre für mich reiner Selbstmord!“

Naruto lächelte Ino traurig an, während diese sich verzweifelt an seinen Arm klammerte. Er hatte seine Entscheidung bereits getroffen.

„Ino-chan, ich geh nach Hause. Bis Morgen!“ Ino sah ihm betrübt nach.

--

Gegen zehn Uhr abends ging Naruto auf ein kleines Haus etwas abseits vom Stadtkern Konohas zu, nicht sicher, ob er diesen Teil seines Plans wirklich durchziehen sollte.

Direkt nach ihrer Hochzeit waren Hinata und Neji in dieses kleine Haus gezogen und sollten erst zurück ins Haupthaus kommen, wenn der erste Nachwuchs unterwegs war. Das Haus war zwar klein, entsprach aber vollkommen dem Hyuugastandard. Zwar nicht so luxuriös wie das Uchihaanwesen, dennoch alles andere als spartanisch.

Mit einem Seufzer klopfte Naruto an die Tür. Er hatte nicht vor, lange zu bleiben.

Hastige Schritte waren zu hören, die dann innehielten und darauf folgte das Klicken mehrerer Schlösser. Hörte sich ja an wie ein Hochsicherheitsgefängnis.

„J... Ja?“, fragte ein zartes Stimmchen und ein blauer Haarschopf schob sich durch die Tür. „Oh! N...Naruto-kun?“ Er hatte sie noch nie besucht, seit sie Neji geheiratet hatte. „Ist Neji da?“, fragte er.

„Oh... Nein, ist er nicht.“, antwortete Hinata. „Soll ich...?“

„Gut.“, unterbrach Naruto sie. „Kann ich reinkommen?“

„N... Natürlich!“, meinte Hinata und öffnete die Tür komplett, sodass Naruto eintreten konnte. „Komm doch mit... In die Küche, also, ich kann Tee kochen, wenn du willst...“

„Mach dir meinetwegen keine Umstände.“, murmelte Naruto, während er Hinata in die Küche folgte.

„A... Ach was, du... du machst mir doch keine Umstände!“, stritt Hinata ab, während sie in der Küche nun doch Tee kochte. Die Atmosphäre zwischen ihnen war merkwürdig verklemmt, als hätten sie beide Angst vor etwas, obwohl es für beide eindeutig war, dass sie immer noch dasselbe für den jeweils anderen empfanden.

„Und, wie geht´s dir so, mit Neji?“, fragte Naruto und biss sich im selben Moment auf die Lippen. Verdammt, das hatte er nicht fragen wollen. Hinata hörte auf, in der Küche herumzuhantieren. Sie seufzte einmal, dann wandte sie ihren Blick Naruto zu, der genauso niedergeschlagen aussah, wie sie sich fühlte.

„Es... könnte schlimmer sein.“, wisperte sie und sah nun zu Boden. „Neji-nii geht es ja auch nicht anders als mir, also sind wir uns... Am nächsten wenn wir abends im selben Bett schlafen müssen... Und selbst das kommt nur selten vor, er ist ja die meiste Zeit auf Mission, also verbringe ich die Tage meistens alleine.“, erzählte Hinata. Naruto sah sie an. Sie wirkte wirklich sehr bedrückt, weswegen auch immer. „Und was machst du so?“

„Ich bin die meiste Zeit mit Ino zusammen.“, erzählte Naruto. „Tsunade gibt uns immer zusammen Missionen, meistens sollen wir rausfinden, wo Sakura-chan und Sasuke sind.“

„Aha.“, meinte Hinata und betrachtete ihn traurig. „Und du... du bist hier, um mir zu sagen, dass du ihnen folgen wirst, nicht wahr?“ Naruto sah sie überrascht an.

„Woher weißt du das?“, fragte er und erhob sich.

„Ich kenne dich, Naruto-kun.“, erklärte Hinata. „Ich weiß, was für eine tiefe Verbundenheit du zu deinen Teamkameraden spürst... Und ehrlich gesagt war ich überrascht, dass du doch so lange hier geblieben bist.“ Sie lächelte ihn traurig an.

„Du versuchst nicht, mich aufzuhalten?“, fragte Naruto überrascht und gleichzeitig auch überraschend ernst. Hinata schüttelte den Kopf, doch gleichzeitig bildeten sich Tränen in ihren Augen.

„Ich kenne dich, Naruto-kun, ich könnte dich nicht aufhalten. Was habe ich denn schon, um dich hier zu behalten?“ Ihre ohnehin schon zarte Stimme wurde brüchig. „Ich... Ich bin mit Neji-nii verheiratet. Und... Dagegen kann ich nichts tun. Und dich begleiten... Kann ich auch nicht, ich würde dich nur behindern. Deswegen... Lass ich dich gehen.“ Nun konnte sie die Tränen endgültig nicht mehr zurückhalten, eine nach der anderen bahnte sich den Weg ihre Wange herunter, bis Naruto sie wegwischte.

„Ich wusste, dass du mich verstehst...“, murmelte er, beugte sich zu ihr herunter und küsste sie. Hinata erwiderte den innigen Kuss, der der letzte sein sollte. Nach einer viel zu kurzen Zeit löste Naruto sich von ihr und wandte sich wortlos zum Gehen. Hinata wollte nicht, dass er ging, das heißt, sie wollte es so wie so nicht, aber sie wollte ihn nur noch eine Weile bei sich haben. Ihr kam eine Idee, von der sie niemals wissen würde, was sie sich dabei gedacht hatte, oder wie sie darauf kam.

„N... Naruto-kun!“, rief sie ihm nach. Er drehte sich um.

„Ja?“

„W... Würdest du... Würdest du mir... einen letzten Wunsch erfüllen?“, wisperte sie.

„Natürlich.“, antwortete Naruto. Hinata holte tief Luft.

„Naruto-kun, bitte... Bitte schlaf mit mir!“

--

Einige Zeit später trat Naruto wieder auf die Straße. Ohne sich umzusehen oder noch einmal zurück zu sehen ging er zielstrebig in Richtung des südlichen Stadttors.

„Was hast du denn so lange da drinnen gemacht?“, fragte eine Stimme aus den Schatten. Naruto drehte verärgert den Kopf, als Jiraiya auf seinem Weg erschien. Mit einem Blick brachte er ihn dazu, nicht weiter zu fragen. „Du willst gehen, hm?“

„Willst du mich aufhalten?“, fragte Naruto und ging unbeirrt weiter.

„Dich aufhalten schon, allerdings will ich dich keinesfalls von deinem Vorhaben abhalten.“, erklärte Jiraiya.

„Was soll das heißen?“, fragte Naruto. Er war jetzt definitiv nicht in der Stimmung für eine Unterhaltung mit seinem Meister.

„Ich bin ja irgendwie froh, dass du auch gehst.“, erklärte Jiraiya. „Wenigstens etwas Solidarität gegenüber deinen Teamkameraden scheinst du zu empfinden. Aber was wird aus deinem Traum?“

„Wenn ein Hokage dazu da ist, seinen Gefolgsleuten das Leben zu versauen, kann ich auf den Posten verzichten.“, erklärte Naruto.

„Dir ist klar, dass Tsunade keine andere Wahl hatte, oder?“

„Ja.“

„Dir ist klar, dass du dadurch das Dorf verrätst, oder?“

„Ja.“

„Dir ist klar, dass man dich jagen wird?“

„Ja.“

„Dir ist klar, dass du nie wieder zurückkehren kannst?“

„Ja.“

„Gut.“, meinte Jiraiya nur und trat ihm aus dem Weg. Naruto kapierte jetzt gar nichts mehr. Was sollte das werden? Aber sein Meister war noch nicht fertig. „Ich hab nämlich was für dich.“

„Hä?“ Jiraiya seufzte.

„Ich geb ja zu, es ist nichts sonderlich Großes.“, meinte er. „Ich mein, Orochimaru hat seinem Schüler eine Unterkunft hinterlassen, wenn auch ohne sein Wissen und ohne, dass der Junge sie nutzt, Tsunade hat ihrer Schülerin ein Siegel gegeben, welches sie im Kampf unsterblich macht. Und alles was ich dir geben kann, sind Informationen über deine Herkunft.“ Mit diesen Worten warf er Naruto eine Schriftrolle zu.

„Äh...“, machte dieser verunsichert.

„Da steht alles drin.“, erklärte Jiraiya. „Dein Stammbaum, deine Familiengeschichte. Und nimm diesen Rucksack, denn was auch immer du in deinem hast, dieser hier ist besser gepackt. Und jetzt geh, ich kenn dich nicht mehr.“ Mit diesen Worten und warf Jiraiya ihm einen Rucksack zu und verschwand in einer Rauchwolke.